Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 2

Illustration: "Sie wissen, was passiert, wenn Sie nicht vernünftig sind . . ."
Autor: Wessum, Jan van

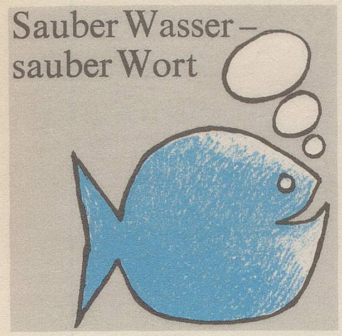
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vitrinen bergten ecklig und agressiv. Untersuchung gegen Krebs. Was bedeutet heute «Verständnis»?

Kinoinserate sind oft gerade so ergiebig wie Sportberichte, wenn sie der aufmerksame Zeitungsleser einmal daraufhin näher anschaut, *wie* sie verfasst sind. Das sogenannte «Deutsch», welches da oftmals geradezu wuchert, könnte einem Tränen, auch wenn es manchmal zuerst Lachtränen sind, entlocken.

Wenn im gleichen Inserat für einen Film («Les Valseuses») auf nur wenigen Zeilen der Empfehlung des Films die Wörter «ecklig» und «agressiv» vorkommen, beginnt sich der Leser doch zu fragen, ob am Ende auch der Film *selbst* so liederlich gemacht sein könnte, wie die Annonce geschrieben ist? Ein kurzer Blick in ein Rechtschreibungswörterbuch hätte den Federführer belehren können, dass man eklig schreibt, nicht «ecklig», was ja mit Ecken nichts zu tun hat. Und aggressiv hat in Gottes Namen seit Julius Cäsars Zeiten zwei g; aggressiv heisst das Wort – richtig geschrieben, nicht «agressiv» mit nur einem g. Dem aufmerksamen Leser sei hier bestens für seinen Zeitungsausschnitt gedankt!

*

Der gleiche genaue Leser fand noch eine weit schönere «Perle»: «18 Vitrinen bergten sowohl ... als auch ...»

«Bergen, bergte, gebergt»? Oh, nein! Bergen, barg, geborgen heisst es noch immer. Aber in dieser Richtung wird ja auch sonst gesündigt.

«Am besten fechtete der letztjährige Meister» stand schon oft in Sportberichten. Ich kann mich nicht zu diesem «fechtete» durchringen, ganz einfach weil es falsch ist. Er focht gilt allein.

Mit dem erküren gehen junge Federn ähnlich um. Die schreiben seelenruhig: erküren, erkürte, erkürt, wo unsere saubere deutsche Sprache völlig eindeutig ein: erküren, erkor, erkoren verlangt. Welche Braut ist Ihnen lieber, die «erkürte» oder die erkorene, die auserkorene?

Wenn es so weitergeht – und warum soll es *nicht?* –, dann haben wir bald auch noch: «sprechen, sprechte, gesprecht» oder gar «geben, gebte, gegebt»! Das ist reines Vorprimarschuldeutsch.

*

«Er hatte sich gegen Krebs untersuchen lassen», stand in einem Zeitungsbericht. Hatte er das wirklich? Krebs ist eine furchtbare Krankheit, besonders wenn sie zu spät entdeckt wird. Wer wüsste es nicht. Aber so einfach, wie jener Zeitungsschreiber das zu glauben scheint, liegen die Dinge ja nun leider, leider noch lange nicht. Eine Untersuchung hilft *nicht* gegen Krebs; da hilft doch eher Bestrahlung. Jener Schreiber hätte sich geschickter und vor allem eindeutiger ausdrücken müssen, zum Beispiel so: Er hatte sich (auf einen ärztlichen Verdacht hin) untersuchen lassen, um zu wissen, ob er an Krebs erkrankt sei. «Gegen Krebs untersuchen lassen» – nein! Das lässt nur die Hoffnung beim Leser aufkeimen, schon eine *Untersuchung* könne heilen.

*

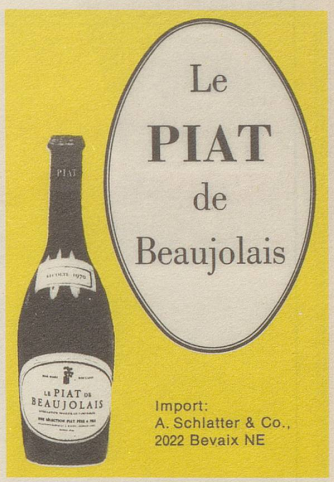
«Die Minister haben ihre Füsse energisch in die Türangel gesteckt.» So stand es im Leibblatt. Ob sich jener Zeitungsmann wohl jemals eine Türe genauer angeschaut hat? Wo befindet sich die Türangel? Und wo bietet die Türangel (besser: die Türangeln) Platz für Ministerfüsse? In richtige, solide Türangeln kann kein Mensch seinen Fuss stecken, so wie ich die Türe sehe.

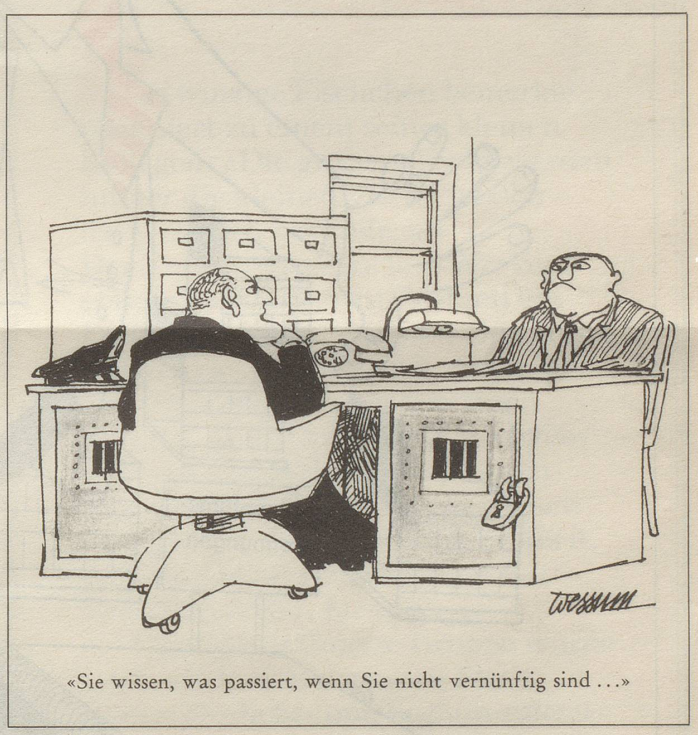
*

Ein Wort – es soll besonders höflich wirken – ist das gegenwärtig überall grassierende «Verständnis». Man bittet schon gar nicht mehr um Entschuldigung. Man bittet nur noch um «Verständnis», oder man *dankt* schon gleich dafür, ob es bei mir vorhanden ist, dieses Verständnis, oder ob es nicht vorhanden ist.

Das zeigt sich ja schon am Telefon. Wer mich anruft und dann feststellt, dass er eine falsche Nummer gewählt hat, der bittet mich nie um Entschuldigung. Er sagt immer nur: «Sie müssen entschuldigen!» Nein, ich muss *gar* nicht. Ich muss überhaupt nicht! Kein Mensch muss müssen. Deshalb antworte ich in diesen recht häufigen Fällen immer: «Muss ich wirklich, oder darf ich?» Etwas Takt und Anstand dürfte man eigentlich vom heutigen Menschen *doch* noch erwarten.

Fridolin





«Sie wissen, was passiert, wenn Sie nicht vernünftig sind ...»

neu!
auch in Brasil
(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)
leicht
elegant
modern
5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–